



des
Deutschen Vereins
zum Schutze der Vogelwelt,
begründet unter Redaction von **G. v. Schlechtendal.**

Bereitsmitglieder zahlen einen Jahres-Beitrag von fünf Mark und erhalten dafür die Monats-schrift unentgeltlich u. postfrei. Das Eintrittsgeld beträgt 1 Mark.

Redigirt von
Hofrath Prof. Dr. **Liebe**
in Gera,
Dr. Frenzel, Dr. Rey,
Str.-Zusp. Thiele.

Zahlungen werden an den Ren-danten d. Ver. Herrn Meldeamts-Assistent Kobner in Beitz erbeten
Anzeigen der Vereinsmitglie-der finden kostenfreie Aufnahme, soweit der Raum es gestattet.

XIV. Jahrgang. Juli 1889 (zweite Lieferung).

Nr. 11.

Inhalt: Dr. Baldamus: Biologisch-ornithologische Notizen. I. u. II. Dr. Franz Die-berich: Die geographische Verbreitung der echten Raben (Corvinae). I. (Mit 1 Karte.) A. Richter: Ornithologischer Bericht aus der preussischen Oberlausitz. III. (Schluß.) Otto Koller: Ornithol. Beobachtungen in Oberösterreich. I. L. Burbaum: Der Streit um ein Nest. Ad. Walter: Ein Beispiel von Mutterliebe des Wasserhuhns (Fulica atra). — Kleinere Mittheilungen: Zur Lebensweise der Amsel. Eine todtc Rauchschwalbe. — Anzeigen.

Biologisch-ornithologische Notizen.

Von Dr. Baldamus, Coburg.

I. Verzeichniß der in meinem Garten nistenden Vögel.

Um den Reichthum an Vogelarten und theilweise an Individuen erklärlich zu machen, gestatten Sie mir freundlichst einige Bemerkungen über Lage, Ausdehnung

und Beschaffenheit meines Grundstückes, welches ich im Laufe von nahezu 20 Jahren für Herbeziehung und Ansiedelung meiner Lieblinge einzurichten bestrebt war.

Mein Garten ist auf der S.W.-Seite durch eine sehr belebte Fahrstraße von drei baum- und gebüschreichen Gärten getrennt, welche in einer Länge von ca. 45 m mit dichten Hecken, und dann mit einem von gemischten Waldbäumen und Unterholz bestandenen, 204 m langen und durchschnittlich ca. 35 m breiten Abhänge die Straße säumen. Die gegenüberliegende Grenze meines ca. 157 m langen Gartens ist zum Theil mit breiten, hohen Hecken von Weißdorn, Hartriegel, Syringen u., zum Theil, auf der Höhe, mit Fichten, Birken, Ebereschen u. s. w. eingefasst. Die westliche Breitseite trägt eine Hecke von Schwarz- und Weißdorn, Hartriegel, einige Eichen und eine prächtige hohe Linde. Etwa zwei Fünftel des Gartens bestehen aus Grasland mit 3. Th. alten und hohen Obstbäumen; ungefähr ebensoviel wird von gleichfalls mit jüngeren Obstbäumen bepflanzttem Gemüseland, und etwa ein Fünftel mit eigens für Vögel angelegtem Gebüsch eingenommen. Die Umgebung auf der N.W.-Seite wird von gut gehaltenen Baumgärten gebildet, die N.- und N.O.-Seite von kleineren Hausgärten begrenzt. Der Garten ist ein sogenannter Berggarten, der sich von der Thalsole der Th etwa 90 Fuß hoch erhebt und auf der Höhe einen uralten Birnbaum und einen starken Wallnußbaum trägt. (Die Aussicht von hier auf Stadt und Festung Coburg, prachtvoll von wechselreichem Baumschlage eingefäumt, gehört, beiläufig bemerkt, zu den schönsten der rechten Thseite.) An eine die ganze S.-Seite des Hauses einnehmende Veranda, mit wildem Wein und Clematis-Ranken bekleidet, schließt sich ein Theil des Nordabhanges des unteren Gartens an, der in seiner oberen Hälfte mit den Lieblingsgesträuchen der Sybrien, in der unteren Hälfte mit Himbeeren bepflanzt ist.

Am Hause, in der Veranda und vor derselben sind Futterplätze für Körner- und Insektenfresser eingerichtet und Nistkästen verschiedener Art angebracht: auf dem ganzen Grundstücke gegen 40 Stück.

In diesen haben gebrütet und brüten 3. Th. noch gegenwärtig (2. Brut):

14 Paar Staare,	1 Paar Sumpfschnecken,
2 „ Hausröthlinge,	3 „ Haussperlinge,
2 „ Gartenröthlinge,	2 „ Feldsperlinge,
2 „ Kohlmeisen,	1 „ Wendehälse.
1 „ Blaumeisen,	

Zwei Storkkästen, vor den Fenstern meines Schlafzimmers aufgehängt, wurden seit zwei Jahren nicht mehr besetzt, nachdem die Insassen durch Thurmsegler aus den Nestern, welche bereits Junge enthielten, nach hartnäckigem Kampfe vertrieben worden waren.

Ferner brüteten und haben jetzt theilweise zweite Brut:

3 Paar Buchfinken,	2 Paar Zaungrasmücken,
1 „ Grünlinge,	1 „ Mönchsgrasmücken,
2 „ Distelfinken,	1 „ Fitislaubfänger,
1 „ Girlitze,	2 „ Weidenlaubfänger,
1 „ Goldammern,	1 „ Gartensfänger,
1 „ Baumpieper (dicht über dem Garten),	2 „ Gartenrohrsänger,
1 „ weiße Bachstelzen,	1 „ Amseln,
1 „ Gartengrasmücken,	1 „ Singdrosseln,
	2 „ Gartenröthlinge.

In früheren Jahren brüteten außerdem in Nistkästchen in und an der Veranda:

1 Paar Hausröthlinge, 1 Paar graue Fliegenfänger.

Ferner im Garten:

1 Paar Baumläufer,	1 Paar Zaunschlüpfer,
1 „ Schwanzmeisen,	1 „ Neuntöbter.
1 „ Dorngrasmücken,	

In den Nachbargärten jenseit der Straße, außer den eben angeführten Arten:

2 Paar Kernbeißer, 2 Paar Hänflinge.

Früher 1 Paar Elstern und bis zum vorigen Jahre 2 Paar Nachtigallen: im Ganzen die gewiß nicht geringe Anzahl von 36 Arten, welche ich bequem beobachten konnte.

II. Der Teichrohrsänger im Garten.

(*Acrocephalus arundinaceus* v. *horticola*.)

Der bei weitem interessanteste Vogel, dessen Gesang in ungewöhnlicher Umgebung mir bei meinem ersten Besuche Coburgs auffiel, und dessen Lebensweise ich seit 19 Jahren in unmittelbarer Nähe zu beobachten Gelegenheit hatte, ist der vom Rohr- und Schilfbewohner zum Gartenvogel umgewandelte Teichrohrsänger, *Acrocephalus* Naum., *streperus* Vicill., *arundinaceus* Lath., aber nicht *arundinaceus* L.*) Die Artgiltigkeit des von Chr. Ludw. Brehm in seiner Naturgesch. aller Vög. Deutschl., S. 443, unter den Namen *Calamoh. arbustorum* und *pinetorum* als zwei Subspecies,**) und von Naumann im XIII. Bande seiner Naturgesch. d. B. Deutschl., S. 443 ff. (vgl. auch ebendasselbst Nachträge 2c., S. 82) als selbstständige Art unter dem Namen Garten-Rohrsänger S. (*Calamoh. horticola* N.) beschriebenen Vogels ist noch keineswegs von der Ornithologie allgemein

*) Der *Arundinaceus* Linné's ist die Rohrdrossel, *turdoides* Meyer, *turdinus* aut.

***) Die Species und Subspecies Chr. Ludw. Brehm's der typischen *Calamoh. arundinacea* (Motac. arundin. Gm., Sylv. arundin. Lath.) — nicht weniger als sechs — siehe Naumannia I, 2. Heft S. 30 und V, S. 284.

anerkannt worden. Vielleicht tragen meine nachfolgend mitgetheilten Beobachtungen zur Würdigung seines systematischen Werthes etwas bei.

Den stets hörbaren Vogel fand ich bereits vor 23 Jahren in den nahe beim Schlusse liegenden Gärten, selbst im Innern der Stadt, wohin er sich nach Ausrottung des Rohres u. s. w. des genannten Flusses zurückgezogen und angesiedelt hatte. Die vielen gebüschreichen Gärten und parkartigen Anlagen in und in der Nähe der Stadt haben seine Vermehrung außerordentlich begünstigt. Während ich im ersten Frühjahre meiner Uebersiedelung nach Coburg im Ganzen 7 oder 8 Paare constatirte, — soviel etwa sollen früher auch in den Schilsparzellen der Schufer gebrütet haben — brütten in diesem Jahre allein in meinem und zwei Nachbargärten 7 Paare, von denen 5 soeben zur zweiten Brut geschritten sind. 2 oder 3 Paare haben sich in einem Nachbargarten bis zu einer Bodenhöhe von 54 m angesiedelt.

Es ist mir interessant gewesen, die fortschreitende Anpassung dieser Vögel an die mehrfach abweichenden Verhältnisse ihres neuen Heims zu beobachten und festzustellen, wie sie die z. Th. durchgreifende Verschiedenheit ihres jetzigen Aufenthaltes von dem früheren bedingt: von dem Röhricht der Seen, Teiche, Tümpel und Flüsse bis zu trockenen Gärten und Nadelholzgesträuch und zu einer relativen Höhe von 50 m. Es kann nicht Wunder nehmen, daß sich diese Anpassung allmählich auf die verschiedenen Lebensverhältnisse erstreckt. So hat der Gartenrohrfänger seine Ankunft bereits um reichlich 14 Tage vorgeschoben, da ihm das um Mitte April z. Th. grünende Gebüsch Deckung und Nahrung bietet; so hat sich die Nahrung selber nicht unwesentlich verändert, wenigstens in Bezug auf die Arten der Insekten und Beerenfrüchte; so ist zwar der Lockton bis jetzt derselbe geblieben, aber der Gesang ist bedeutend besser, und besonders Standort, Nestbau, Baustoffe und Form des Nestes sind fortschreitend andere geworden.

Ein besonderes Gewicht für Bestimmung der Arten hat man neben den plastischen Verhältnissen der Singvögel auf deren Stimme und Gesang zu legen. Ich weiß zwar sehr wohl, daß man z. B. nahezu 80 verschiedene, mit besonderen Namen bezeichnete Finkenschläge allein in Deutschland, Oesterreich, Belgien und dem nordöstlichen Frankreich zählt, daß die Amseln mehr als 50 verschiedene Strophen und jedes Männchen verschiedene Reihenfolgen derselben hat; aber Jedermann wird den Finken und die Amsel sofort am, wenn auch noch so stümperhaften Schläge erkennen, wenn er überhaupt im Stande ist, die Vogelsänge zu unterscheiden.

Unser Gartenrohrfänger nun hat zwar die Elemente des Leichrohrfängersliedes zur Zeit noch beibehalten: den ausgesprochenen Zweiachteltakt, das err und irr der Laute, die langathmigen, kaum von irgend einem andern Singvogel so weit ausgesponnenen Strophen; allein das vorherrschende, scharf accentirte Stakkato derselben wird nicht selten durch gebundene und geschleifte flötenartige Töne unter-

brochen, das schnarrende err und irr wechselt ziemlich häufig mit ell und ill, kurz das ganze Lied erinnert zuweilen an das des Gartensängers oder Spötters (*Hypolais icterina*, Vieill.), dessen Nachbar und Schüler er oft geworden ist und in dessen Nachahmung er auch eine Terz oder gar Quarte an Tonumfang gewonnen zu haben scheint, der fast eine Octave umfaßt.

Der Standort des Nestes ist stets ein höherer, als der der Mutterart, wenn man so sagen darf. Ich habe das Nest des Leichrohrsängers wohl kaum jemals über 5 Fuß Höhe über dem Wasser oder dem Sumpfboden gefunden; die des Gartensängers niemals so tief, in meinem und meinen Nachbargärten bis 15 und 18 Fuß hoch. Manche Nester sind wohl an 4 und 5 schlanken, senkrecht emporgeschossenen Trieben wie an den Rohrstengeln befestigt, die große Mehrzahl, namentlich der höherstehenden, erinnert kaum noch an diese sorgfältige und kunstvolle Befestigung und ist weder so fest, noch so genau gearbeitet. Der Napf ist weder so tief, noch am Rande so stark eingezogen, das Nest aus Stoffen der nächsten Umgebung gebaut. Die Eier sind von denen der nächsten Stammart nicht zu unterscheiden; alle dem widersprechenden Angaben, auch die von Raumann, sind irrthümlich. Die Vögel machen zwei Bruten, deren zweite eben (12. Juli) beendet ist.

Sie werden, wenn man sie nicht stört, außerordentlich zahm und zutraulich, besonders die Jungen, welche, sogar die nahezu flugharen, sofort Futter annehmen, wenn man ihnen einen belaubten Zweig in das Fenster stellt. Am zweiten Morgen schon flogen mir 5 solche Junge bei meinem Eintritt in die Stube entgegen, setzten sich futtersfordernd auf meine Arme, Schultern, auf den Kopf, folgten mir in die Veranda und in den Garten, kamen sofort auf meinen Ruf und thaten das bis zur Zugzeit, wo sie mich und den Garten verließen. Wahrscheinlich war es einer dieser jungen Vögel, welcher sein Nest kaum 3 Schritte von der Veranda erbaute und jährlich dort nistet. Männchen und Weibchen kommen mir, sobald sie mich erblicken, bis auf Armweite entgegen u. s. w.

Auch der Farbenton des Gefieders hat sich, sowohl Ober- als Unterseite, merklich modificirt. Namentlich hat die Kofffarbe der ersteren eine Rianze ins Olivenbräunliche erhalten, während die Unterseite doch weniger verändert worden ist. Die plastischen Verhältnisse scheinen genau dieselben geblieben zu sein, nur die Nägel an den gleich langen Behen scheinen etwas weniger lang und spitz zu werden.

Alle diese Veränderungen sind allmählich seit 19 Jahren bemerkbarer geworden. Mit einer sogenannten „guten Art“ haben wir es z. B. — nach meiner festen Ueberzeugung — noch nicht zu thun, trotz Raumann, Brehm, Zander u. A. Sollte es „eine werdende“ sein?

(Fortf. folgt.)

Coburg, den 15. Juli 1889.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Baldamus August Karl Eduard

Artikel/Article: [Biologisch=ornithologische Notizen. 297-301](#)